

FREITAG, 20. FEBRUAR 2015

Thüringische
Landeszeitung
TLZ.DE
WEIMAR

"Bach in Weimar": Debatte zur Rekonstruktion des Bach-Hauses

16.07.2012 - 12:21 Uhr

Um die Rekonstruktion verschwundener Gebäude wird ein Glaubenskrieg geführt. Davon ist Winfried Nerdinger überzeugt. Den Mitgliedern des Vereins "Bach in Weimar" stärkt er den Rücken für die Verwirklichung ihrer Vision, der "Neuüberbauung" der unterirdischen Reste jenes Hauses am Marktplatz, in dem Johann Sebastian Bach und seine Familie vor 300 Jahren wohnten.



Erinnerungsort Schießhaus: Begleitet von Cembalo-Musik begann hier die Debatte zur Rekonstruktion des Bach-Hauses. Foto: Sabine Brandt

Weimar. Als Architekturhistoriker mit Lehrstuhl an der Technischen Universität München untermauerte Nerdinger am Samstag vor mehr als einhundert Zuhörern seinen Standpunkt, wonach die Wiederherstellung verloren gegangener Bausubstanz weder als Betrug noch als Fälschung zu diskreditieren sei, so lange sie als "Wiederholung" erkennbar bleibt. Nerdinger legt Wert auf die Feststellung, dass Rekonstruktion keine neomodische Erfindung ist: Das Buddenbrookhaus in Lübeck sei komplett rekonstruiert. Desgleichen Goethes Geburtshaus in Frankfurt.

"Alles, was man in Istanbul an Minaretten sieht, wurde schon mindestens dreimal wiederaufgebaut", zählt er Beispiele für Rekonstruktionen auf, die nie in Frage gestellt wurden und über den Wiederaufbau der Sakralbauten nach dem Zweiten Weltkrieg sei nicht einmal diskutiert worden. Dagegen wäre ein neuer Entwurf nicht in der Lage, einen authentischen räumlichen Eindruck zu vermitteln, selbst dann nicht, wenn er am authentischen Ort gebaut werden würde. Nerdinger, der im Rahmen der Bach-Biennale im Schießhaus zu Gast war, ermuntert die Weimarer die Frage der Rekonstruktion des Bach-Hauses "entkrampft" zu diskutieren.

Myriam Eichberger, die Leiterin des Festivals, hat die Schwelle für die anstehenden Debatten so niedrig gelegt wie möglich: Ihr Architekturforum zum "Erinnerungsort Bach" besetzte sie ausgewogen mit fundiert argumentierenden Freunden und Kritikern des Projekts. Zu letzteren zählt Wolfgang Bachmann, Herausgeber des Architekturmagazins "Baumeister". Er versucht, sich "der großen Sehnsucht nach Gebäuden, die niemand von uns mit eigenen Augen sah", analytisch zu nähern. "Für alles Bauen muss es einen Grund geben", sagt er.

Der Erinnerungsort, den der Verein "Bach in Weimar" über den Resten von Bachs Kellergewölben errichten will, erscheint Bachmann zwar als hinreichendes Motiv, "auch wenn der Befund dürftig ist". Allerdings ist sich Bachmann bereits jetzt sicher, von einem Wiederaufbau des Hauses in der Seele unberührt zu bleiben: "Ich wäre nicht neugierig auf diesen Ort." Auch Riklef Rambow reicht der "Erinnerungsort" als Begründung eines wie auch immer geformten Neubaus nicht aus. Rambow ist Psychologe, sein Fachgebiet ist Architekturkommunikation. Was Erinnerungsorte angeht, habe Weimar keine Defizite zu beklagen, sagte er. "Was aber fehlt, ist ein Ort als Labor." Die Architektur eines Hauses, in dem über Bach gearbeitet wird, finde sich automatisch, sobald Bauherren bereit sind, einem solchen Ort Gestalt zu verleihen.

Bach-Biennale Weimar: Verein hofft noch immer auf Bachhaus <http://weimar.tlz.de/web/lokal/kultur/detail/-/specific/Bach-Biennale-Weimar-Verein-hofft-noch-immer-auf-Bachhaus-349893506>

Weitere Kultur-Nachrichten aus Thüringen und der Welt [/web/zgt/kultur](http://weimar.tlz.de/web/zgt/kultur)

Bach-Radwanderweg nicht nur durch Thüringen geplant <<http://weimar.tlz.de/web/lokal/kultur/detail/-/specific/Z82CAPB420705>>

Sabine Brandt / 16.07.12 / TLZ

Z82C7GC230163